Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 12. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 18. März 1905. 11. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Die Schlacht bei Mukden wird von welthistorischer Bedeutung bleiben, weil sie der seitherigen Annahme von der Ueberlegenheit der europäischen Kriegführung ein für allemal den Boden entzogen hat; sie wird ferner den russischen Einfluß auf die Geschicke Ostasiens für immerwährende Zeiten vernichten, denn Rußland wird unter dem jetzigen Regiment nicht wieder in die Lage kommen, ein Heer in der Mandschurei aufzustellen, welches den japanischen Streitkräften gewachsen wäre. Eine zukünftige russische Regierung und das russische Volk haben andere Arbeit, als solchen Abenteuern nachzujagen. Es ist für uns Deutsche eine müßige Frage, ob wir über die Entwicklung der Dinge in Ostasien weinen oder lachen sollen. Bis jetzt haben wir noch keinen Grund gehabt, uns über die Japaner beklagen zu müssen und auch die Japaner haben mancherlei Ursache, ein freundschaftliches Verhältnis mit uns aufrecht zu erhalten. Im deutschen Reichstage äußerte sich Graf Bülow über unser Verhältnis zu den kriegführenden Mächten wie folgt:

Die beiden Regierungen, auf welche es ankommt wissen ganz genau, woran sie mit uns sind. Die japanische Regierung weiß ganz genau, daß sie auf unsere strikte und loyale Neutralität zählen kann. Ich nehme gar keinen Anstand, hier eine Depesche vorzulesen, die ich ganz vor kurzem aus Tokio erhalten habe und in welcher der kaiserliche Gesandte meldet, den deutschfeindlichen Ausstreuungen habe die japanische Regierung niemals Glauben geschenkt; sie wisse, das gegen uns Intrigen spielten. Wen der Herr japanische Minister des Aeußern im Auge hat, wenn er von Leuten spricht, die Japan einreden möchten, daß wir ihm unfreundlich gesinnt wären — ich weiß nicht, wen er meint. Vielleicht weiß es Herr v. Vollmar. Der japanische Minister fährt fort, auch er habe keinen Grund, uns zu mißtrauen oder über uns zu klagen; er lege auf gute Beziehung zu Deutschland den größten Wert. Er sehe zu Kollisionen zwischen Deutschland und Japan absolut keinen Grund. „Auch hat mich der Herr Minister zu melden, daß die japanische Regierung uns wie andern Mächten gegenüber vollzogene Tatsachen und erworbene Rechte in Ostasien respektieren werde. Es sei dies nicht allein der feste Entschluß der jetzigen japanischen Regierung, sondern ein bleibender und leitender Grundsatz der japanischen Politik." Auf der andern Seite weiß die russische Regierung ganz genau, daß wir die Schwierigkeiten, in welche Rußland jetzt geraten ist, nicht benutzen werden, um irgendwie Unbequemlichkeiten zu machen. Diese Beziehungen zu Rußland werden wir auch weiter in der bisherigen Weise aufs sorgsamste pflegen, ohne uns mit Rußland irgendwie in einen Gegensatz bringen zu lassen, zu welchem wir keine Veranlassung haben.

Die bis jetzt vorliegenden Berichte über die Schlacht bei Mukden beruhen meist auf freier Erfindung, deshalb wolle der Leser, der es ernst nimmt, mit dem, was ihm vorgesetzt wird, vorsichtig sein. Die japanischen Nachrichten sind kurz; der Rückzug der Russen begann in der Nacht vom 10. zum 11. März auf vier Wegen und vollzog sich, da die Japaner durch den Brand der Vorräte aufmerksam gemacht wurden und seitlich und im Zentrum nachdrängten, in Unordnung. Die Russen gingen an der Eisenbahn entlang nordwärts und konnten die Bahn selbst während der Nacht benutzen. Der gewaltige Train geriet zeitweise in Unordnung und es ist klar, daß die Verluste an Menschen und Kriegsmaterial groß sind. Die letzten Berichte der Japaner melden, daß noch fortwährend versprengte russische Truppenteile gefangen genommen werden. Die russischen Armeetrümmer sind bis nach Tieling gelangt, welches etwa 100 km von Mukden entfernt liegt. Ob sie sich dort mit Erfolg verteidigen können, ist sehr zweifelhaft; das kommt wesentlich auf die Vorräte an Munition und Lebensmitteln an, die die russische Armeeleitung weiter nordwärts angesammelt hatte. Die Gegend von Tieling ist der Verpflegung einer Armee nicht so günstig, wie die Gegend von Mukden, woselbst fortwährend chinesische Transporte anlangten. Die Gegend von Tieling ist gebirgig und arm. Ueber die augenblickliche Tätigkeit der japanischen Armeen verlautet nicht viel, sie werden vielleicht auf's Neue eine Umklammerung und gänzliche Vernichtung der Russen versuchen. Amtlich wurde aus Tokio gemeldet:

Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich: von den letzten Transporten vom Schaho allein sind über 40000 Mann angekommen, darunter Generalmajor Nachimow. 26500 liegen tot auf dem Schlachtfelde, 90000 Verwundete werden gezählt. Es wurden erbeutet 60 Geschütze, 60000 Gewehre, 150 Munitionswagen, 1000 Transportwagen und 2000 Pferde.

Inzwischen wird in Paris und in London die Friedensschalmei geblasen, aber die Russen halten sich noch die Ohren zu. Die Franzosen wollen kein Geld mehr hergeben; die Verhandlungen über die Aufnahme einer neuen russischen Anleihe in Paris sind abgebrochen worden. Es ist nicht anzunehmen, daß der russische Finanzminister an anderen Geldplätzen mehr Glück haben wird. Die Franzosen haben Angst, daß sie die vielen in Rußland angelegten Millionen verlieren werden.

Eine Pariser Zeitung wendet sich in ihrer Verzweiflung, da die Russen in diesem Kriege „für den Sieg nicht mehr kämpfen können", an die Japaner, unter Lobpreisungen ihrer Erfolge und Hervorhebung der Rolle, zu der sie in Zukunft berufen sind. Am Schluß des Aufrufs heißt es: Japan könnte als große Nation, die schon erwachsen, aber noch jung ist, wenn es wollte, das Vertrauen aller Völker, seiner in der Zivilisation ältern Brüder, durch einen Akt der Großmut gewinnen, der gleichzeitig ein Akt politischer Klugheit wäre. Japan könnte heute alle gesitteten Mächte auf seine Seite bringen, es könnte sich mit Rußland versöhnen und auf immer die Ordnung und den Frieden im Aeußersten Osten begründen. Dazu würde es genügen, daß die Friedensbedingungen dem Gegner von heute, der der Freund von morgen sein muß, kein Opfer an wesentlichen Rechten, keine der Ehre und der Unabhängigkeit eines großen Volkes zuwiderlaufenden Beschränkungen auferlegen. Japan darf keine Abtretung russischen Gebietes, keine Kriegsentschädigung und keine moralische Erniedrigung Rußlands fordern. Dann, so erklärt der Matin kühn, wissen wir, daß der Krieg, den der Zar bis aufs Messer zu führen befohlen hat, ein Ende nehmen wird."

Die letzten Telegramme vom Kriegsschauplatz lauten:

Tokio, 16. März. Marschall Oyama meldet, daß die japanische Vorhut den Feind überall hartnäckig verfolgte und Donnerstag Nacht Tieling besetzt hat.

Nach einer Meldung aus Petersburg wäre nördlich von Tieling eine neue Schlacht zu erwarten.

Rußland hat die Entschädigungssumme an die bei der Huller Schießerei in Mitleidenschaft gezogenen Fischer in Höhe von 65000 Pfund Sterling bezahlt. — In einzelnen ländlichen Gegenden sind jetzt auch die Bauern rabiat geworden und verjagen die Gutsbesitzer, von denen sie meist sehr abhängig waren. Die Bauern erklären, das Gutsland gehöre ihnen rechtmäßig und die „Herren" hätten es gegen den Willen des Zaren ihnen gestohlen. Selbst in Kurland fielen weißrussische Bauern ein, auf dem Dünastrom kam es zum Gefecht, wobei sie zurückgeschlagen wurden. Dazu wurden die Petersburger Machthaber durch eine geheimnisvolle Bomben-Explosion im Hotel Bristol, gegenüber der Deutschen Botschaft, daran erinnert, daß die Schreckensmänner auf weitere Mordanschläge sinnen. Ein Mann mit englischem Paß hatte 17 Tage ein Zimmer des Hotels inne. Am Freitag gegen 4 Uhr früh packte der Fremde seine Sachen zur Abreise. Dabei explodierte die Bombe, ihren Inhaber in Atome zerreißend. Die Verwüstung ist unbeschreiblich. Es gilt als sicher, daß der Getötete einer der Bomben-Verschwörer war, die einer Reihe der verhaßtesten Träger des jetzigen Systems den Tod ankündigten.

Deutschsüdwestafrika. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha vom 15. März stieß Hauptmann Koppy am 10. März abends am Südausgang der Schluchten von Nurudas auf eine Bande von Morris und stürmte die feindliche Stellung. Am 11. März vormittags ging die Abteilung des Majors Kamptz am Nordausgang der Nurudas-Schluchten auf Sturmanns Werft vor und warf den Feind zurück. Beide Abteilungen näherten sich bei der Fortsetzung des Vormarschs einander, wobei die Abteilung Kamptz zahlreiche vor Koppy flüchtende Feinde unter Feuer nehmen konnte. Am Abend des 11. März wurde gegenseitige Signalverbindung gewonnen. Die Schwierigkeiten, die auf dem Marsch durch das wilde, zerklüftete Gelände überwunden werden müssen, sind außerordentlich und gestatten nur ein langsames Vorgehen. Die Verluste des Gegners sind schwer; 700 Stück Großvieh, 6000 Stück Kleinvieh, 50 Pferde und 5 Wagen wurden erbeutet. Diesseits ist ein Reiter gefallen, 8 Reiter sind schwer und 2 Offiziere und drei Reiter leicht verwundet. Die Abteilung des Hauptmanns Kirchner stieß am 10. März beim Vormarsch von Norden her über Kosis auf eine gut verschanzte Stellung, die unter großen Verlusten unserseits gestürmt wurde. 100 m dahinter wurde nunmehr eine zweite stark verschanzte Stellung erkannt, die wegen der hereinbrechenden Dunkelheit nicht mehr genommen werden konnte. Diesseits sind gefallen 2 Offiziere und 7 Unteroffiziere und Reiter, schwer verwundet wurden 16 Unteroffiziere und Reiter, leicht verwundet wurden 2 Offiziere und 16 Unteroffiziere und Reiter. Unter den Gefallenen befindet sich Hauptmann Georg Kiechner.

Groß kann man sich im Glück,
Erhaben nur im Unglück zeigen. Schiller.

Fromme Spende.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.

2) (Nachdruck verboten.)

I.

„Es muß sein, mache mir doch das Herz nicht so schwer! Bei fremden Leuten wird unsere Kleine nicht bleiben; meine Schwester Regina ist gewiß mit Freuden bereit, Elschen bei sich aufzunehmen. Es ist ja nur für so lange, bis das Kind kräftig genug entwickelt ist, um unbeschadet seiner Gesundheit die Reise machen zu können. Bis dahin ist es mir, bei dem in Aussicht stehenden guten Verdienst ein leichtes, so viel zurückzulegen, um entweder selbst das Kind zu holen, oder vielleicht folgt uns Regina mit ihm nach. Wer weiß wie alles werden wird! Doch nun, mein Schatz, sorge Dich nicht, sondern laß Gott sorgen, er wird schon alles machen, daß es recht wird! Jetzt bringe die Lampe und eine Kleinigkeit zu essen, ich bin ordentlich hungrig geworden. Nachher gehe ich noch zu Regina und spreche mit ihr. Sollst sehen, was meine lustige Schwester aus unserm Mädel machen wird.

Mechanisch trug Marie die Lampe und etwas kaltes Fleisch herbei. Kopfschüttelnd folgte Georg den müden Bewegungen seiner sonst so flinken, heiteren Frau. „Man muß ihr Zeit lassen, sich an den Gedanken zu gewöhnen," murmelte er, dann ging er, seine Schwester aufzusuchen.

Als der feste Schritt des Gatten auf der Treppe verhallt war, warf sich Marie mit wehem Aufschluchzen über die Wiege des Kindes, so daß die Kleine erschreckt die Augen aufriß. Sie konnte ja den Jammer des gequälten Mutterherzens noch nicht verstehen. Das Kind streckte nur die kleinen Aermchen aus und lächelte, während die heißen Tränen der Mutter auf das Bettchen niederfielen.

„Man will mich von Dir trennen!" schrie sie im übergroßen Schmerz, „Gott, laß es nicht geschehen, daß ich mein Kind, mein süßes kleines Mädchen, mein Sonnenscheinchen, hier zurücklassen muß! Es ist ja unmöglich, ich kann es ja nicht, weil es zu viel ist, — zu viel!" — —

Marie war in die Kniee gesunken und schluchzte heftig, während das Kind lächelnd mit den blonden, krausen Zaushaaren der Mutter spielte. — —

II.

Regina, Georgs Schwester war mit Freuden bereit das Kind des Bruders bei sich aufzunehmen, bis dieser es wieder von ihr fordern würde.

„Da habe ich wenigstens etwas, für das ich sorgen kann," sagte sie lachend, als Georg mit seinem Anliegen herausrückte. Sie war etwa zweiundzwanzig Jahre alt, groß und schlank, sah aber im Uebrigen dem Bruder gar nicht ähnlich, wie auch ihr ganzes Wesen von dem seinigen grundverschieden war. Sie bewohnte zwei kleine, nette Zimmer ganz allein. So oft der Bruder sie schon gebeten, zu ihm zu ziehen, sie hatte jedes Mal abgelehnt. Sie wollte ganz so leben, wie es ihr paßte, sie war ein selbstständiger Charakter, und ließ sich nicht gern von Andern etwas einreden. Da die Eltern ihr kein Vermögen hinterlassen hatten, mußte sie sehen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen; und sie verdiente mehr, als sie brauchte, durch feine, gutbezahlte Handarbeiten. In ihrer bescheidenen Wohnung gingen die vornehmsten Damen aus und ein, ihre Arbeiten wurden viel begehrt, da sie auch die Zeichnungen genau nach Angabe auszuführen vermochte.

Man unterhielt sich gern mit ihr, sie hatte so eine eigene, frische, fröhliche Art, „von der Leber weg zu reden," wie sie selbst sagte, daß manche der jüngeren und älteren Damen, die ihr eine Bestellung brachten, sich auffallend lange in dem reizenden, stets von frischen Blumen duftenden Stübchen Regina's aufhielten. Daß das vielbegehrte Mädchen, dem es an Anträgen niemals gefehlt hatte, bis jetzt noch nicht verheiratet war, kam allein daher, daß es an jedem der als Freier auftretenden Männer etwas auszusetzen wußte.

„Ich glaube, ich bleibe ledig," pflegte Regina zu sagen. „Warum soll ich auch heiraten? Mir gefällt es so ganz gut, ich kann tun und lassen, was ich will, und brauche mich um niemand zu kümmern. Geht nur mit Eurem vielgerühmten Glück! Was ist eine Frau denn anders, als die Sklavin, die Dienerin ihres Mannes, ich aber tauge nicht zum Dienen und Ducken; deshalb heirate ich nicht. Mit dem, — „er soll Dein Herr sein," — vermag ich mich nicht abzufinden!"

So und ähnlich lautete immer ihr Grundsatz. In der letzten Zeit allerdings war mit Regina eine Aenderung vorgegangen. Es war einer gekommen, der alle ihre stolzen Grundsätze über den Haufen warf, einer, der das Herz des hübschen Mädchens im Sturme gewann, und dem es sich zu eigen geben wollte mit Leib und Seele, und ihm zu dienen versprach in Demut und Liebe. Das war eben um jene Zeit gewesen, da Georg mit seinem Anliegen zu der Schwester kam, und von dieser in seinem Vorhaben noch bestärkt wurde.

„Bringe mir nur Dein kleines Mädel," hatte sie dem Bruder geantwortet, „recht so, suche mutig das Glück! Findest Du es nicht hier, so suchst Du es drüben, es wird schon irgendwo zu finden sein. Deiner Marie will ich schon den Kopf zurechtsetzen, daß sie einsehen lernt, was einer Frau geziemt. Sie hat Dich geheiratet, also muß sie auch die Folgen tragen, und tun, was Du für gut findest. Im Uebrigen mache Dir keine Sorgen, Dein Kind ist bei mir gut aufgehoben, es soll eine vorzügliche Erziehung erhalten, dafür bürge ich."

„Ja, ja," sagte Georg darauf, „aber, — Du bist doch verlobt, wie, wenn nun Dein Bräutigam mit dem Schritt, den Du so selbstständig tust, nicht einverstanden wäre? Müßtest Du ihn nicht erst fragen?"

„Ihn fragen? — Nein! Wohin käme ich da, wenn ich um etwas, das unabänderlich ist, noch fragen wollte?

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** In der am letzten Samstag stattgefundenen Versammlung des hiesigen Verschönerungs-Vereins wurde Bericht über die im vergangenen Jahre geschehenen Arbeiten erstattet. Erfreulicherweise ist die Zahl der Mitglieder auf 52 gestiegen und hofft der Vorstand auf weiteren Zuwachs, damit er in die Lage kommt, nicht gar zu ängstlich an neue Arbeiten herantreten zu müssen. Im laufenden Jahre sollen an besonders schönen Punkten weitere Bänke aufgestellt und Verbesserungen schöner Waldwege angestrebt werden.

— Am vorigen Freitag Abend fand im Gasthof Thielmann ein von der Gesellschaft Eintracht angeregtes Abschiedsessen für den inzwischen von hier nach Wiesbaden verzogenen Herrn Gewerken H. Th. F. Schneider statt. Es nahmen etwa 50 Personen daran teil. Herr Dr. Reinecke eröffnete die Feier mit einem Toast auf Se. Maj. den Kaiser. Herr Schichtmeister Jung, Vorsitzender der Gesellschaft Eintracht, hielt folgende Abschiedsrede:

„Verehrte Anwesende! Wir haben uns heute Abend hier zusammengefunden, um unserem Vereinsmitgliede und stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft Eintracht, Herrn Friedr. Schneider von hier eine Abschiedsfeier zu veranstalten. An der Feier beteiligen sich außer den Mitgliedern der Gesellschaft Eintracht auch die Herren Presbyter der Kirchengemeinde Neunkirchen, sowie die Herren Vertreter der hiesigen Gemeinde. Auch Freunde des Herrn Schneider aus der Nähe und Ferne nehmen teil. Außerdem sind noch Herren erschienen, welche mit ihm in geschäftlicher Beziehung tätig waren, Beamte, Obersteiger, Steiger und Schichtmeister. Ich glaube auch sagen zu dürfen, daß alle die hier Anwesenden gerne gekommen sind, wir konnten es uns nicht versagen, dem Gefeierten bei seinem Weggange durch unser Erscheinen unsere Ehrung und Anerkennung zu betätigen. Es ist mir nun der ehrenvolle Auftrag geworden, heute Herrn Schneider einige Abschiedsworte zu widmen. Unser heutiges Zusammensein hat bei aller Traulichkeit und Gemütlichkeit doch einen recht wehmütigen Charakter. Ist es doch eine Abschiedsfeier, die uns hier vereint, sehen wir doch einen Mann aus unserer Mitte scheiden, der mit den Verhältnissen des Freiengrundes innig verwachsen ist, den ältesten Vertreter der allbekannten Firma H. D. F. Schneider in Neunkirchen, eines Hauses, mit dessen Wohlergehen auch das Wohl eines großen Teiles der Bewohner unserer Gegend auf's engste verflochten war. Doch diese wichtige Stellung an sich ist es nicht, die ihm unsere Wertschätzung und Hochachtung erworben hat. Es ist vielmehr sein anspruchloses biederes Wesen, seine bescheidene wohlwollende Art, die ihn im Verkehr mit Hohen und Niedrigen auszeichnet und die ihm gar bald die Herzen derer gewann, die mit ihm in privater oder geschäftlicher Beziehung standen. Es ist mit sein Verdienst, daß in hiesiger Gegend noch ein Band gegenseitigen Vertrauens Arbeitgeber und Arbeiter umschließt, wo man es fühlt, daß man immer am besten dabei fährt, wenn gute und schlechte Zeiten gemeinsam mit einander getragen werden. Wir werden Herrn Schneider auch in unserem Gesellschaftskreise, dem er nun 40 Jahre angehört, sehr vermissen; nahm er doch immer Teil an den Freuden und Leiden, Hoffnungen und Befürchtungen, wie sie das Leben mit sich bringt. Ruhig und gelassen hörte er auch Anderer Ansichten und vertrat nur in der bescheidensten Weise die eigene Meinung. Freundlich und gefällig erteilte er Rat und Belehrung, gerne machte er sich auch die Erfahrungen anderer zu nutze. So gewann er sich die Herzen derer, die mit ihm in Berührung kamen und wir müssen mit Bedauern sagen, einen solchen Mann sehen wir ungern aus unserer Mitte scheiden, es ist uns leid.

Nun noch einige Worte dem Herrn Schneider: Aller Anwesenden beste Segenswünsche begleiten Sie in Ihren neuen Wirkungskreis. Möchte es Ihnen und Ihrer Familie in dem schönen Wiesbaden, das ja so mancherlei an Unterhaltung, Anregung und Erfrischung an Körper und Geist bietet, wohlergehen; möchten Sie aber auch dort Ihre Heimat, unseren lieben Freiengrund und Ihre guten Freunde nicht vergessen; wir werden Sie stets in gutem Andenken behalten. So möge nun Gott der Herr Sie in Ihrem neuen Wohnsitz und künftigen Heimat glücklich geleiten und Sie mit den Ihrigen auch in der Ferne Wohlergehen und Freude finden lassen, das ist unser aller herzlichster und bester Wunsch.

Verehrte Anwesende! Lassen Sie uns nun unserem scheidenden Freunde unsere ganze Hochachtung aussprechen; erheben Sie mit mir die Gläser und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Herr Friedrich Schneider lebe hoch!"

Im weiteren Verlaufe der Abschiedsfeier widmete Herr Dr. Reinecke der Gemahlin des Scheidenden ehrenvolle Worte. Herr Schneider dankte sehr bewegt und versicherte, daß die ihn mit der Heimat verknüpfenden Bande sich niemals lockern würden. — Die gute Küche des Hauses ist bekannt und ihr Ruf bewährte sich auch hier dadurch, daß durch die von ihr kommenden Genüsse und die nicht minder guten Weine die elegische Stimmung energisch und mit Erfolg bekämpft wurde. Nur glaubten wir hier und da einen Gast nachdenklich in's Glas schauen zu sehen, betrübt darüber, nicht auch nach der schönen Taunusstadt ziehen zu können. Nun, Wiesbaden ist nicht aus der Welt und was nicht ist, das kann noch werden.

— Wir machen auf das am Samstag Abend im Gasthof Thielmann stattfindende Konzert der Siegener Stadtkapelle empfehlend aufmerksam. Das Konzert ist das letzte für diesen Winter.

— Durch die Frankfurter Zeitung hat eine Notiz über den Gelddiebstahl auf Grube Concordia den Weg in zahlreiche Blätter gefunden, die geeignet ist, den mit der kaufmännischen Leitung der Grube betrauten Beamten indirect des geschehenen Verbrechens zu bezichtigen. Wir sind der Ansicht, daß wenn gegen denselben selbst ein Schatten des Verdachtes in Wirklichkeit vorliegen würde, der Grubenvorstand ihn nicht in seiner Stellung belassen und der Untersuchungsrichter längst seine Verhaftung angeordnet hätte. Auch die Darstellung, daß kein Dynamit angewendet wurde, kann nicht als feststehend angesehen werden. Man sollte doch allerseits sich in der Beurteilung dieses Falles etwas Zwang auferlegen, bevor die Untersuchung abgeschlossen ist.

— In der Versammlung des Kriegervereins wurde eine Schiller-Gedenkfeier am 9. Mai, dem hundertjährigen Todestage des großen Dichters, angeregt und ein Komitee gewählt, welches sich mit allen Vereinen des Untergrundes behufs gemeinsamer Beratung in Verbindung setzen soll. Das Komitee ladet die Vertreter aller Vereine auf Sonntag den 19. März, nachmittags 5 Uhr, in den Gasthof Thielmann zu einer Vorbesprechung ein. (Siehe Inserat).

— Am Mittwoch Abend wurden dem Herrn Gastwirt Lich und dem Herrn Gemüsehändler Schöw von Salchendorf eine große Anzahl Fensterscheiben eingeworfen. Der Täter ist zur Anzeige gebracht.

— Die Eisenbahndirection Frankfurt hat in einer Verfügung allen Beamten und Arbeitern das Mitbringen von Schnaps und schnapsähnlichen Getränken in den Dienst bei Strafe verboten.

Zeppenfeld. Wegen Zurückziehung des Besitzers ist das Gasthaus des Herrn B. Gontermann in Zeppenfeld von dem Herrn Ernst Heifer in Siegen käuflich erworben. Möge er in unsern Bergen ein angenehmes Heim finden. Ebenfalls ist der seither dem Herrn B. Gontermann gehörige Wald, genannt „Mühlenwald," bei Zeppenfeld durch Kauf in den Besitz des Herrn Gewerken Hermann Petri daselbst übergegangen.

* **Burbach.** Eine Entscheidung, ob der „Große Stein" als Basaltbruch ausgebeutet wird, ist in diesem Jahre noch nicht zu erwarten.

— Am 29. März findet im Amte Burbach eine Vormusterung des Pferdebestandes statt und zwar in Burbach um 8 Uhr und in Neunkirchen um 9,15 Uhr vormittags.

* **Herdorf.** Die Frühjahrs-Kontrollversammlung findet am 17. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Herdorf. Theater. Ueber die Theatergesellschaft Rhomberg, welche Dienstag den 21. März im Saale des Hotel Stinner ein einmaliges Gastspiel veranstaltet, schreibt die Neheimer Zeitung: „Noch einige Vorstellungen und dann wird die Theatergesellschaft Rhomberg uns wieder verlassen. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß der künstlerische wie pekuniäre Erfolg ein sehr guter war. Seit Jahren hat keine Gesellschaft solch gute Geschäfte zu verzeichnen gehabt. Es ist dies den vorzüglichen Leistungen und dem gediegenen Auftreten der ganzen Gesellschaft zuzuschreiben. Direktor Rhomberg wird im kommenden Jahre in unserer Stadt wieder ein willkommener Gast sein.

Der Spar- und Creditverein zu **Betzdorf** hatte im Jahre 1904 einen Umsatz von über 3 Mill. Mark. Nach Abzug der Unkosten verblieb ein Reingewinn von Mk. 2049.02. Die Zahl der Mitglieder beträgt 145 mit 212 Geschäftsanteilen.

Siegen. Die Aufnahmeprüfung für die Bergschule und Bergvorschule findet am 26. April Vormittags von 8 Uhr an statt. — Das neue Schuljahr für die Wiesenbauschule beginnt am 17. April, die Aufnahmeprüfung am Mittwoch den 12. April, Nachmittags 1 Uhr. — Die electrische Kreisbahn hatte im Monat Februar eine Einnahme von Mk. 10333.25, bei einer Personenförderung von 96638.

Die Strafkammer zu **Siegen** verurteilte die Brüder Karl und Heinrich Heupel aus Oberdielfen wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Gewerken Karl Becker zu je 15 Monaten Gefängnis und 784 Mark Buße an den Verletzten. Die Tat hatte sich auf dem Nachhausewege vom Wilnsdorfer Kriegerfest zugetragen.

Marienborn, 16. März. Ein höchst trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Morgen früh in der Maschinenschlosserei der Gebrüder Fünfsinn. Der eine der beiden Inhaber, Fabrikant August Fünfsinn, der die Hobelmaschine verstellen wollte, wurde hierbei so unglücklich von der Maschine erfaßt, daß ihm der Kopf vollständig zerdrückt wurde. Der Unglücksfall ruft hier allgemeine Teilnahme hervor. Den Verlust des Verunglückten beklagen Frau und vier Kinder. S. Ztg.

Haiger, 9. März. (Marktbericht.) Der heute hier abgehaltene erste diesjährige Markt war befahren mit 188 Kühen und Jungvieh, 31 Ochsen, 276 Schweinen. Der Handel war lebhaft. Es wurden bezahlt und zwar für Ochsen 70—74 Mark, Kühe und Rinder 62—68 Mark für 50 Kilo Schlachtgewicht, Schweine waren sehr hochpreisig. Es kosteten kleine 50—65 Mark, Läufer 80—90 Mark das Paar. Der nächste Markt findet am 4. Mai statt.

Der Abiturientenprüfung in **Dillenburg** unterzogen sich 17 Oberprimaner, die sämtlich bestanden. Darunter befindet sich auch der Sohn des Herrn Pfarrers Bromm, Ernst Bromm Neunkirchen, welcher von der mündlichen Prüfung auf Grund seiner ausgezeichneten schriftlichen Arbeiten befreit wurde.

Im abgelaufenen Jahre sind den Gemeinden des **Dillkreises** aus den Gemeinde-Obst-Anlagen insgesamt 5585 Mk. 50 Pfg. zugeflossen.

Wetzlar. Die Buderus'schen Eisenwerke beabsichtigen eine neue Fabrik für Heizkörper (Radiatoren und Gliederkessel) mit einer jährlichen Leistung von ca. 15,000 Tonnen zu bauen.

Der Frühjahrspferdemarkt in **Gießen**, verbunden mit Ausstellung und Prämiirung, findet am Mittwoch den 22. März statt.

Gießen. Die Stadverordneten beschlossen den Neubau eines Stadttheaters, nachdem etwa 40 Bürger eine Spende von 350 000 Mk. zusammengebracht und der Stadt zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatten. Das Theater wird 800 Sitzplätze erhalten und in den prächtigen, ehemals Schülerschen Park an der Südanlage zu stehen kommen. Mit dem Bau wird noch in diesem Jahre begonnen, die Eröffnung soll 1907, im Jubiläumsjahr der Hochschule, erfolgen.

Gießen. Hier ist die Schnakenplage so stark, daß sich das Tiefbauamt veranlaßt gesehen hat, eine Arbeiterkolonne zur Vertilgung der Schnakenbrut zu bilden, die nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters in den Kanälen des Stadtringgrabens und in den Kellern von Privathäusern nach ungefährer Schätzung bereits 6 bis 7 Millionen Schnaken den Garaus gemacht hat.

Marienberg. Zu Oedlandaufforstungen im Oberwesterwaldkreise im Jahre 1905 hat der Herr Landwirtschaftsminister wiederum für 12,08 ha, also rund 50 Morgen, Staatsunterstützungen zur Verfügung gestellt. Die Bereitwilligkeit und das Verständnis der Gemeinden für die nachhaltige Verbesserung ihrer Vermögenslage durch Vergrößerung ihres Waldbesitzes bedarf unbedingter Anerkennung. In den letzten Jahren sind im Oberwesterwaldkreise mehr als 800 Morgen Oedland in Wald umgewandelt worden.

Arnsberg. Die von der Handwerkskammer zu Arnsberg errichtete Sterbekasse hat sich eines ungemein zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen, so daß erwartet werden kann, daß sich dieselbe zum Segen des Handwerkerstandes entwickeln wird. Die Kasse hat den Zweck, die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes durch Gewährung einer einmaligen größern Geldunterstützung vor Not zu schützen. Aufnahme können solche Personen und deren Frauen finden, welche einer Innung oder Handwerker-Vereinigung im Bezirke der Handwerkskammer angehören und das 20. Lebensjahr erreicht, das 55. aber noch nicht überschritten haben. Im ersten Jahre ist auch Personen im höhern Alter der Eintritt gestattet. Die festgesetzten Eintrittsgelder und Beiträge sind so gering bemessen, daß jeder Handwerksmeister, ohne große Opfer zu bringen, in der Lage ist, der Kasse beizutreten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Handwerkers, von dieser segensreichen Einrichtung der Handwerkskammer Gebrauch zu machen. Die Generalversammlung der Sterbekasse findet am Mittwoch, den 29. März c., Nachmittags 3 Uhr im Gasthof Schmale zu Letmathe statt.

Arnsberg, 13. März. Der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg, Freiherr von Coels von der Brügghen, hat für die im Juni ds. Js. in Iserlohn stattfindende Ausstellung der Handwerkskammer einen Ehrenpreis in Gestalt eines Pokals mit eingravierter Inschrift gestiftet. Ferner beschloß der Central-Gewerbe-Verein in Düsseldorf einstimmig, eine Collectiv-Ausstellung in Iserlohn zu veranstalten, wo auch die Westfälischen Meisterkurse und die Königlichen Fachschulen auf der Ausstellung in glanzvoller Weise vertreten sein werden. Die

---

Hier gibt es doch gar keine Wahl. Ich nehme Dein Kind zu mir, Du gehst nach Amerika. Wenn es dem Herrn Bräutigam nicht paßt, mag er es doch ändern, damit Punktum!"

„Aber um den Preis Deines zukünftigen Lebensglückes will ich nicht — —"

„Ach was," unterbrach ihn Regina schnell, „wer sagt Dir denn, daß mein zukünftiges Lebensglück gefährdet ist? Nur nicht ängstlich sein, Georg laß mich nur machen, und sorge Dich nicht. Gehe jetzt zu Deinem Frauchen, und morgen schickst Du Marie zu mir, damit wir alles besprechen."

Vollständig getröstet verließ Georg die resolute Schwester. In bessere Hände konnte er sein Kind gewiß nicht geben. —

* * *

Zwei Tage gab es in Regina's Leben, wo ihr Gleichmut und ihr starker Wille sehr ins Schwanken geriet, und an die sie in ihrem späteren Leben oft denken mußte. Das war der erste, der schweren Tage, an dem sie ihren Bräutigam mit dem Vorhaben, das kleine Mädchen des Bruders voraussichtlich auf unbestimmte Zeit zu sich zu nehmen, bekannt machte. Der Bräutigam weigerte sich auf das Entschiedenste, auf ihren Plan einzugehen, und ließ sie erkennen, daß sie ihre Liebe einem herzlosen Egoisten geschenkt hatte.

„Ich bitte Dich, wozu willst Du Dich mit anderer Leute Kinder plagen?" hatte er entrüstet gefragt.

„Soll ich das liebliche, kleine Mädchen, das meines Bruders ganze Freude ausmacht, vielleicht auf die Straße setzen?" antwortete Regina gereizt.

„Das nun nicht, aber es gibt doch Leute genug, die das Kind gegen Bezahlung aufnehmen: wir wollen doch nicht unsern Ehestand mit solch kleinem Schreihals beginnen, die Ruhe im Hause ist doch die Hauptsache."

Reginas Augen blitzten den Sprecher zornig an. „Du kannst tun, was Du willst, ich werde aber das Kind ganz gewiß bei mir aufnehmen!"

„Regina, ist das Dein letztes Wort?"

„Ja, — ja, — ja!"

Regina stampfte mit dem Fuß heftig den Boden.

„Aber so höre mich doch ruhig an!"

„Nichts will ich hören gar nichts!" — —

Und sie hatte sich aufgeregt erst die Ohren zugehalten und darauf nach der Türe gezeigt.

„Adieu, und bleibe nur hübsch gesund!" hatte sie ihm noch spöttisch nachgerufen.

Dann war er gegangen, wirklich gegangen, und dies tat ihr nachher im innersten Herzen so seltsam weh. Aber niemand durfte etwas davon ahnen, am allerwenigsten der Bruder. Derselbe wäre im Stande gewesen, seine ganze Auswanderungsgeschichte wieder aufzugeben, wenn er die Wahrheit geahnt hätte. Und damit wäre doch auch nichts wieder gut gemacht worden, denn geheiratet hätte sie den, der sie so rasch und leicht aufgegeben, doch niemals mehr. Georg erfuhr denn auch kein Wort von der Auflösung ihrer Verlobung. Er hatte den Kopf so voll von seinen eigenen Angelegenheiten und Sorgen, das ihm das veränderte Wesen der Schwester gar nicht auffiel. Lange ließ auch Regina den Kopf nicht hängen. Sie fand sich rasch mit dem Unvermeidlichen ab, packte die wenigen Geschenke und Briefe, die sie von ihrem Verlobten erhalten hatte, zusammen, und schrieb mit fester Hand die Adresse auf das Päckchen.

„So, das wäre abgetan," sagte sie dann, und bemühte sich, wieder zu werden, wie sie ehemals war, ein zufriedenes, ruhig denkendes Menschenkind. Niemand durfte wissen, daß sie heimlich heiße Tränen geweint.

Und dann kam noch der andere schwere Tag. Es war Herbst, die Blätter fielen gelb und matt zur Erde, ein kalter Wind jagte sie zu Haufen zusammen, um sie dann wieder in tollem Spiel nach allen Richtungen auseinander zu treiben.

Drunten auf dem Marktplatz, wo Regina wohnte, trieb es der Sturm am ärgsten, denn da hatte er freien Spielraum. Er riß den Leuten die Hüte von den Köpfen, so daß mancher beleibte Herr, dem das Laufen und Haschen sehr schwer ankam, pustend und keuchend der neckisch vor ihm herfliegenden Kopfbedeckung nacheilen mußte, oder einem der herumstreichenden Straßenjungen einen Nickel versprach, wenn er den Entflohenen zurückbrachte. Auf diese Weise spielte sich manche ergötzliche Scene ab, die Regina, auf ihrem erhöhten Fenstertritt sitzend, lächelnd beobachtete.

Auf einmal wurde das hübsche Gesicht des Mädchens sehr ernst. Um die Ecke drunten bogen zwei Gestalten, heftig gestikulirend. Auf den ersten Blick erkannte Regina ihren Bruder und dessen Frau. Georg trug sein kleines Mädchen auf dem Arm, Marie hielt das Taschentuch an die Augen gepreßt und schluchzte. Aber bei jedem Schritt versuchte sie dem Gatten das Kind zu entreißen, was ihr jedoch nicht gelang. Dann schluchzte sie heftiger als zuvor. Jeder der Vorübergehenden blieb stehen und schaute den Beiden nach.

Regina eilte die Treppe hinab, und kam gerade recht, dem Bruder die Kleine abzunehmen.

„Marie will sich nun im letzten Augenblick nicht von dem Kinde trennen," berichtete er, keuchend von dem raschen Lauf. „Bisher war mein kleines Frauchen doch so vernünftig und standhaft," erzählte er weiter, dabei immer Mariens Arme festhaltend, die mit Gewalt das Kind an sich zu reißen versuchte. „Und nun auf einmal, da sie hört, daß wir statt morgen Früh noch heute Abend abreisen, gebärdet sie sich wie eine Verzweifelte."

Regina bemerkte sofort, daß auch Georg in herbem Trennungsweh die Zähne auf einander biß, daß er nur mit großer Mühe die Tränen, die sich ihm hervordrängen wollten, zu unterdrücken suchte. Seine Hände zitterten, er sah sehr blaß und elend aus; dennoch drückte er Marie fest an sich und sprach mit ihr wie etwa eine Mutter mit ihrem kranken Kinde. Forts. folgt.

Arbeiten der gewählten Commissionen nehmen einen guten Verlauf, so daß mit Sicherheit ein gutes Gelingen der im Interesse des gesamten Handwerks geschaffenen Veranstaltung erwartet werden darf.

Köln. Im benachbarten Frechen schoß ein junger Mann von auswärts auf ein hier im Dienst stehendes Mädchen aus Eifersucht mehrere Revolverschüsse ab und verletzte es lebensgefährlich. Dann brachte er sich selbst einen Schuß ins Herz bei, der ihn sofort tötete.

Auf dem Bahnhof **Köln** legte sich ein Einjähriger, der sich in Begleitung von Verwandten befand, plötzlich vor einen abfahrenden Personenzug. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der den Zug rechtzeitig zum Halten brachte, wurde ein Unglück verhütet.

Zur Förderung der Fischzucht in der Rheinprovinz hat der Rheinische Fischereiverein einen Fischereisachverständigen als Wanderlehrer für die Provinz bestellt, dem die Aufgabe obliegt, bei Gelegenheit der Versammlungen der Kreisfischereivereine, landwirtschaftlichen Kasinos, landwirtschaftlichen Lokalabteilungen u. s. w. Vorträge auf dem Gebiete der Fischzucht zu halten. Ferner wird der Wanderlehrer jederzeit gerne bereit sein, Rat und Auskunft über fischereitechnische Fragen zu erteilen.

Eingesandt.

Wie wir erfahren, wird an Stelle des zwischen Frankfurt am Main und Berlin verkehrenden Nachtschnellzuges, Abends 11^{12} ab Frankfurt, ab Gießen 12^{23}, in Berlin Friedrichstraße Vorm. 10^{32}, ein neuer D-Zug vom 1. 5. c. ab eingelegt. Derselbe wird Frankfurt Abends 10^{24} verlassen, Gießen 11^{40}—^{45} und Morgens 7^{50} in Berlin Friedrichstraße eintreffen. Es ließe sich für die Bewohner des Dill- und Hellerthales eine sehr gute Verbindung nach Berlin herstellen, wenn der Abends 8^{48} von Betzdorf abgehende und in Dillenburg liegen bleibende Zug nach Gießen durchgeführt würde. Derselbe würde kurz nach 10 Uhr in Gießen sein, so daß der Anschluß nach Berlin sehr gut erreicht würde. Der von Berlin nach Frankfurt Abends 7^{30} abgehende Zug, Morgens 4^{53} in Gießen, wird so gelegt, daß er später in Gießen eintrifft und man nicht mehr nötig hat, 2 Stunden in Gießen liegen zu müssen, um den nächsten Zug nach Köln benutzen zu können. Es wäre deshalb sehr zu empfehlen, Schritte zu tun, um die Durchführung des Abendzuges 8^{48} ab Betzdorf nach Gießen zu erlangen.

Anm. der Red. Die Ausführungen des Herrn Einsenders verdienen das lebhafteste Interesse des reisenden Publikums und ist eine Eingabe an die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt im Sinne der obigen Ausführungen sehr wünschenswert.

Vermischtes.

Einen Mückenkrieg wird die Stadt **Breslau** führen. Der Magistrat hat beschlossen, die alljährlich herrschende Mückenplage planmäßig zu bekämpfen; dazu ist ein Plan von dem Geheimrat Professor Flügge ausgearbeitet worden. Nach diesem Plane ist es in erster Linie erforderlich, die in den Kellern und Erdgeschossen der Häuser oft massenhaft überwinternden Mücken vor Eintritt der wärmern Witterung zu vernichten. Aus jeder solchen überwinternden Mücke gehen bis zum Ende des Sommers schätzungsweise 75000 Millionen neue Mücken hervor. Die Aufsuchung der Mücken in ihren Schlupfwinkeln und ihre Tötung durch eine für Menschen unschädliche Räucherung, an geeigneten Stellen durch die Flamme einer Lötlampe, erfolgt durch städtische Desinfektoren. Außer der Tötung der überwinternden Mücken ist ferner in Aussicht genommen, auch die in Gewässern sich entwickelnden Larven zu vernichten. Es handelt sich dabei hauptsächlich um stehende, nicht tiefe Wasseransammlungen. Diese sollen entweder durch Zuschüttung beseitigt werden, oder das Wasser wird mit Malachitgrün und andern larventötenden Mitteln versetzt. Die Breslauer Behörden gehen von der wissenschaftlich begründeten Tatsache aus, daß die Mücken zu den gefährlichsten Ueberträgern von Krankheiten gehören.

Die großen Banken haben im abgelaufenen Jahre glänzende Geschäfte gemacht. Die deutsche Bank verteilt 12 Prozent Dividende auf das Actienkapital von 180 Millionen Mark; die Reserven erreichten die Höhe von beinahe 77 Mill. Mark. Der Aufsichtsrat erhielt für seine mühevolle Tätigkeit die Kleinigkeit von 843000 Mark. Der Geschäftsbericht der Discontogesellschaft weist ähnliche Zahlen auf.

Unser Gesamtverlust in **Südwestafrika** bis Anfang März wird auf 1249 Personen angegeben. Im Februar waren die Verluste mit 23 Toten und 7 Verwundeten am geringsten.

Major Gobbins, der den Auftrag hatte, das von der englischen Regierung zu einer **zionistischen Ansiedlung in Ostafrika** zur Verfügung gestellte Gebiet zu besichtigen, hält das Land für sehr gesund, denkt aber nicht zu hoffnungsvoll von den Aussichten einer landwirtschaftlichen Kolonie. Außerdem zeigte der Wanandistamm eine feindselige Haltung. Er griff die Karawane der Forscher an und wurde zurückgeschlagen. Der bekannte jüdische Schriftsteller Zangwill, der sich begeistert der zionistischen Bewegung widmet, ist seinerzeit von Amerika zurückgekehrt, wo er versuchte, für die Ansiedlung der Zionisten in Ostafrika Stimmung zu machen. Anfangs stieß er dabei auf Schwierigkeiten. Einflußreiche amerikanische Juden befürchteten, daß man in Amerika dieses Bestreben einer Uebersiedelung in fremdes Gebiet als unpatriotisch ansehen könnte. Der Staatssekretär Hay, den Herr Zangwill hierüber befragte, verneinte jedoch die Möglichkeit einer derartigen Auffassung, und dies soll zur Umstimmung der Gegner des Planes geführt haben.

Kostenlose Pläne zu einem Obstgarten. In der Anlage der Gärten wird viel durch falsche Wegeführung und Einteilung gefehlt. — Was unpraktisch geschaffen, läßt sich nur mit vieler Mühe und großen Kosten umändern; vorteilhaft ist es daher, wenn man einige Pläne zur Verfügung hat und sich danach richten kann. — Wir können unseren Lesern solche zur Verfügung stellen. In Nr. 50 des Erfurter Führers im Gartenbau sind sie enthalten und diese Nummer steht Ihnen laut besonderer Abmachung soweit der Vorrat reicht kostenfrei zur Verfügung, wenn sie sich mittels Postkarte an das Geschäftsamt des Erfurter Führers im Gartenbau, Erfurt wenden. In den Plänen ist angegeben, wie die einzelnen Sorten zu pflanzen sind, welche Sorten man wählen muß, um das ganze Jahr Obst zu haben. Auch für eine Zieranlage mit Laube und Blumenbeet vor dem Hause ist Sorge getragen.

Zur Warnung. In Deutschland haben im vergangenen Jahre 200 Menschen beim Nachgießen von Spiritus und Petroleum aus gewöhnlichen Kannen oder Flaschen ihr Leben nach schrecklichen Leiden eingebüßt. Diese Tatsache bedeutet für die Hausfrauen und Dienstboten eine ernste Mahnung zur Vorsicht.

Ein ganz eigener Humor ist es, der in den Kreisen der englischen Geistlichkeit erblüht. Diese meist jovialen und gemütlichen Herren tragen ihre Würde mit einem freundlichen Lächeln, und zudem ist es ja ganz natürlich, daß aus dem Kontrast zwischen den weihevollen und heiligen Handlungen und der immerhin alltäglichen, fast berufsmäßigen Ruhe, mit der sie vorgenommen werden, bisweilen eine komische Situation entstehen kann. Solche humoristischen Züge aus dem kirchlichen Leben teilt im „Strand Magazine" der Rev. D. Wallace Dutnie mit, von denen einige wenige hier hervorgehoben werden mögen. Schlagfertig war der Pastor, den ein Passagier auf einem Schiff fragte, indem er auf sein Kreuz deutete: „Wozu tragen Sie das Ding da?" und er erwiderte: „Aus demselben Grunde, aus dem Sie eine rote Nase tragen: um meine Beschäftigung anzuzeigen." Ein Pastor, der es für eine seiner schönsten Aufgaben hielt, den Insassen eines Irrenhauses geistlichen Trost zu spenden, fühlte sich eines Tages von einem der Irren am Rockzipfel gefaßt: „Essen Sie gern Beefsteak, Hochwürden?" flüsterte der Mann. Lächelnd und mit der gütigen Duldung, die man den Fragen solcher Unglücklichen entgegenbringt, erwiderte der Geistliche: „Ja, gewiß." „Essen Sie sehr gern Beefsteak?" „Sehr gern." „Würden Sie auch gern Beefsteak essen am Sonntag, Montag und an allen anderen Tagen der Woche?" „Nein, so oft nicht; man muß doch Abwechselung haben." „Ja, das ist richtig; schicken Sie uns doch nächsten Sonntag einmal Ihren Vikar!"

Wenn eine Dame auf der Elektrischen fährt, so ist die Sache gar nicht so einfach. Sie öffnet ihren Pompadour, nimmt ihr Portemonnaie heraus, schließt den Pompadour, öffnet ihr Portemonnai, nimmt einen Nickel heraus, schließt das Portemonnai, öffnet den Pompadour, legt das Portemonnai hinein, schließt den Pompadour und gibt den Nickel dem Schaffner. Wenn sie ihr Billet bekommt, öffnet sie den Pompadour, nimmt das Portemonnai heraus, schließt den Pompadour, öffnet das Portemonnai, legt das Billet hinein, schließt das Portemonnai, öffnet den Pompadour, legt das Portemonnai hinein und schließt den Pompadour wieder. An der nächsten Haltestelle erscheint der Kontrolleur, und sie öffnet den Pompadour, nimmt das Portemonnai heraus, schließt usw. usw.

Todesanzeigen. Johannes Spies, Achenbach, 85 J. — Witwe W. Münker geb. Holdinghausen, Dahlbruch, 76 J. — Frau Elisabeth Ahl geb. Nies, Breitenbach, 69 J. — Frau Amalie Dreisbach geb. Flender, Weidenau, 54 J. — Witwe Katharine Klein geb. Jung, Siegen. — Witwe Katharine Guckes geb. Lauth, Ferndorf. — Frau Sophie Kolb geb. Petri, Wiederstein, 76 J. — Frau Lina Christ geb. Flick, Eiserfeld, 31 J. — Paul Meißner, Oberasdorf, 31 J. — Albert Hahn, Allendorf. — Elisabeth Sohler, Buschgotthardshütten, 71 J. — Hülfsbremser Joh. Heupel, Siegen, 32 J. — Witwe Heinrich Müller, Helene geb. Horn, Trupbach, 68 J. — Witwe Elisabeth Bruch geb, Sting, Siegen, 66 J. — Briefbote a. D. Joh. Heinr. Bungard, Michelbach, 66 J. — Frau Marianne Berbner geb. Schmidt Siegen, 49 J. — August Fünfsinn Marienborn, 50 J. —

Der Hellerthaler Zeitung liegt heute ein Prospect der Firma A. Fraenkel Nachf., Siegen, bei.

Unserem verehrten Haubergsvorsteher

Herrn Friedrich Fischer

widmen wir gelegentlich seines **25jährigen Dienstjubiläums** neben dem **Ausdruck wärmsten Dankes** für treujährige lange Pflichterfüllung unsere

herzlichsten Glückwünsche!

Altenseelbach. **Im Auftrage der Haubergsgenossenschaft. Der Vorstand.**

Wir täuschten uns nicht!
Als wir Dich wählten zum Waldvorstand
Warst Du als tüchtig und brav uns bekannt.
Wir gaben das weite Waldrevier
In Deine Hut: „nun wirke allhier!"
Es wurde der Wald Deine Freude, Dein Stolz,
Und uns gab er in Fülle Korn und Holz —
Hoch hieltest Du allezeit Ehre und Pflicht,
Wir täuschten uns in Dir nicht!

Ein Viertel Jahrhundert gepflanzt und geschafft,
Ein Viertel Jahrhundert mit werbender Kraft
Den Grundstein zu künftigem Wohlstand gelegt,
Den deutschen Wald gehegt und gepflegt,
Ein leuchtendes Vorbild dem jungen Geschlecht,
Den Alten ein Muster von Wahrheit und Recht,
So wirktest Du für uns, bieder und schlicht,
Wir täuschten uns in Dir nicht!

Nimm unsere Hände und siehe uns an,
Die wir mit Glückwünschen heute Dir nah'n,
Rauh ist zwar die Faust und mit Schwielen bedeckt,
Die jeder von uns Dir entgegenstreckt,
Doch, wie ihr Druck so fest und bestimmt
Ist der Dank, den Dein Ohr von uns allen vernimmt
Und jedes Auge zu Dir leuchtend spricht:
Wir täuschten in Dir uns nicht!

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach.

Angemeldet pro Monat Februar.

Geburten: Hellmut Robert, Sohn des Bergm. Norbert Quandel in Lippe. Siegfried, Sohn des Bergm. Ernst Weber in Wahlbach. Frieda Auguste, Tochter des Bergmanns Friedrich Wilhelm Jung in Zeppenfeld. Elisabeth, Tochter des Bergm. Hermann Metz in Burbach. Willi, Sohn des Bergmanns Emil Grieße in Zeppenfeld. Walter, Sohn des Bergm. Albert Schneider in Wahlbach. Lilli Auguste, Tochter des Maurers Ludwig August Rübsamen in Wahlbach. Hedwig, Tochter des Eisenbahnarbeiters Albrecht Fries in Würgendorf. Reinhold, Sohn des Bergmanns Adolf Oerter in Gilsbach. Emmi, Tochter des Bergm. Gustav Jung in Zeppenfeld. Artur, Sohn des Bergmanns Heinrich Wilhelm Weller das. Artur, Sohn des Schuhmachers Robert Edelmann das.

Aufgebotene: Bergm. Wilh. Schneider in Dillbrecht und Lina Schmidt in Würgendorf. Bergmann Ernst Ewald Sartor und Laura Schweißfurth in Wahlbach. Heizer Wilhelm Ernst Link in Siegen und Auguste Kreutz in Burbach. Fuhrmann Emil Heinz in Hof Heistern, Gemeinde Wahlbach und Bertha Jost in Fellerdilln. Bergmann Friedrich Hubert Heß und Anna Ebener in Wahlbach. Kaufmann Gustav Klein und Pauline Elise Metz in Wahlbach. Bergmann Karl Runkel und Elise Jud in Zeppenfeld. Bergm. Friedr. Schreiber in Wiederstein u. Wilhelmine Grau in Gilsbach. Bergmann Hermann Diehl u. Bertha Hoffmann in Lippe.

Eheschließungen: Maschinenwärter Ewald Langenbach, Witwer in Wahlbach mit Köchin Henriette Schmidt in Barmen. Bergmann Ernst Ewald Sartor mit Laura Schweißfurth in Wahlbach. Fabrikarbeiter Wilhelm Salbach in Clafeld mit Hermine Schütz in Zeppenfeld. Maschinenwärter Bernhard Heinz in Gilsbach mit Klara Willwacher auf Grube Bautenberg, Gemeinde Wilden. Bergmann Wilhelm Schneider in Dillbrecht mit Lina Schmidt in Würgendorf.

Sterbefälle: Edmund, Sohn des Bergmanns Arnold Eisel in Zeppenfeld, 1 Mon. alt. Klara, Tochter d. Eisenbahnarbeiters Friedr. Hermann Quandel in Wiederstein, 3 J. alt. Hermann Emil, Sohn des Bergmanns Gustav Adolf Leicht in Gilsbach, 1 J., 3 Mon. alt. Emmy, Tochter der Witwe Bergmann Albert Schreiber in Zeppenfeld, 6 J. alt. Auguste Martha, Tochter des Bergm. Heinrich Diehl in Lippe, 3 Mon. alt. Emmy, Tochter des Schuhmachermeisters Robert Ginsberg in Wahlbach, 9 Mon. alt. Anna Lydia, Tochter des Bergm. Robert Petri in Zeppenfeld, 1 J. alt.

Pariser Kopfsalat,
Wirsing, Rotkohl,
Sellerie, Porré,
ferner:
frischen Schellfisch
per Pfund **30 Pfg.**,
Cabliau **Pfd. 25 Pfg.**
empfiehlt
Albert Schmidt.

Konserven,
als:
Erbsen, Bohnen, Spargel (dünne und Riesenspargel), Tomaten, Melange, Mirabellen, Kirschen usw.
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Albert Schmidt.

Bestellungen auf
Speise- und Setzkartoffeln
werden angenommen von **Heinrich Krah** in **Neunkirchen, Gustav Grau** in **Salchendorf, Witwe Gontermann** in **Zeppenfeld, Heinrich Kunze** und **Friedrich Petri** in **Altenseelbach.**

Molkerei-Süssrahm-Butter
per Pfd. Mk. 1.15.
K. H. Schneider.



In Neunkirchen bei **Apotheker H. Haardt.**
Niederdresselndorf bei
Heinr. Löhl, jun.

Ein **Juwel**
ist ein zartes reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dieses wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg.
in Neunkirchen: **Emil Schneider**
in Herdorf: **Willy Brühl.**



Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.
Alleinverkauf
Friedr. Hirtz, Neunkirchen.
W. Keller, Herdorf.
Gust. Schöw, Salchendorf.

Rheumatismus-
u. Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieb. Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte
Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Geldsuchenden sende auf Verlangen gratis u. franco **Prospect,**
Bruno Lemme, Berlin S. W. II

Für unsere **Konsum-Anstalt** in Steinebach bei Gebhardshain suchen wir zum baldigen Eintritt eine in Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren erfahrene
tüchtige Verkäuferin.
Franko-Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an die **Fried. Kruppsche Konsum-Anstalt** in Kirchen a. d. Sieg.


Vermißt
wird seit 14 Tagen eine **Dachsbrackenhündin.**
Entschädigung wird gezahlt.
Robert Diehl, Wahlbach.

Ein fast neuer, leichter
Federwagen,
geeignet für Metzger, Milch- und Gemüsehändler, billig zu verkaufen.
Reinh. Henrichs II.

Schöne Auswahl in **Büchern** und **Bildern** für
Confirmationsgeschenke
geeignet, finden Sie bei
H. Braun.

Reichhaltige Auswahl in
Karten zur Confirmation.
H. Braun.

Sehr gute
Hausbrandmagerkohlen
fast rußfrei brennend, pro Zentner Mk. 1.10, liefert frei an's Haus
Siegerländer Blechwarenfabrik.


Ital. Zucht- u. Legehühner
(Directer Import ab Italien)
versendet wieder
Louis Fuckert Rheinischer Geflügelhof,
Daaden.
(Preisliste gratis und frei.)

Ein eventl. zwei möblirte
Zimmer
zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Porzellan-Nesteier
zu haben im
Bazar zu Neunkirchen.

Großer Räumungs-Ausverkauf. Schluß Montag, den 20. März, Abends.

Der kolossale Andrang während den Räumungs-Ausverkaufstagen ist der schlagendste Beweis dafür, daß meine billigen Preise allgemein anerkannt sind; trotzdem habe ich nochmals von heute bis incl. 20. d. Mts. die Preise auf die noch vorrätigen Waren bedeutend ermäßigt.

Chr. Wenzel.

Grundstücks-Verkauf.

Zum Zwecke Vermögensauseinandersetzung läßt die **Wittwe Friedrich Böcking** in **Salchendorf, Mittwoch den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr** beim **Gastwirt Heinrich Ruben** I daselbst die nachstehenden Grundstücke

Flur I	Nr.	204	Acker	Fahrenstück	8 ar	37	qm
„ I	„	205	do.	daselbst	4 „	16	„
„ I	„	206	do.	daselbst	3 „	87	„
„ I	„	1217	do.	im Buchenborn	7 „	56	„
„ I	„	181	do.	im Kramberg	4 „	96	„
„ I	„	292	do.	Heidchen	5 „	94	„
„ II	„	2300/142	Wiese	Hembach gegen die Dautenwiese	25 „	09	„
„ III	„	213	„	Zobach	6 „	68	„
„ III	„	216	„	daselbst	5 „	85	„

zum Verkaufe aussetzen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Neunkirchen. **Koch,** beeid. Auctionator.

Haus-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen **Wittwe Wilhelm Kunze** in **Neunkirchen,** beabsichtigen die in der Steuergemeinde Neunkirchen belegenen Grundstücke der Verstorbenen

Flur I Nr. 573 Hofraum mit aufstehendem Wohnhause und Scheune 1 ar 49 qm
„ I „ 569 Wiese im Weiher gegenüber dem Wohnhause gelegen 1 „ 60 „
12 Zolle Neunkircher Hauberg Nr. 5621—5632

freiwillig zu verkaufen.

Termin zum Verkaufe habe ich auf **Dienstag den 21. dss. Mts., abends 8 Uhr** beim **Gastwirt Herm. Thielmann** hierselbst anberaumt.

Das Wohnhaus liegt an der Löhrstraße und befindet sich in sehr gutem Bauzustande. Kaufliebhaber können dasselbe vor dem Verkaufe in Augenschein nehmen. Die Bedingungen werden im Termine veröffentlicht.

Neunkirchen. **Koch**
beeid. Auctionator.

Grundstücks-Verkauf.

Dienstag den 22. dss. Mts., abends 8¾ Uhr, werde ich beim **Gastwirt Heinrich Ruben** I zu **Salchendorf** und zwar im Anschluß an den Grundstücksverkauf der Witwe Friedrich Böcking, die den Eheleuten **Friedrich Gontermann** und Hermine geb. Kreutz in Burbach gehörigen Grundstücke

Flur I	Nr.	1071	Acker	Liebachsdell	3 ar	22	qm
„ I	„	1691/1071	do.	daselbst	2 „	14	„
„ I	„	1692/1072	do.	daselbst	5 „	38	„
„ I	„	102	do.	in der Stellkaute	7 „	33	„
„ I	„	88	do.	Holzung daselbst	2 „	79	„
„ II	„	1824	do.	hinter'm Rennseifen	2 „	71	„
„ II	„	1875	do.	daselbst	2 „	68	„
„ III	„	206	Wiese	in der Zobach	5 „	66	„
„ III	„	207	do.	daselbst	5 „	28	„

12 Achtel Schuh Kornbergs Hauberg,
10 Achtel Schuh Illquaden Hochwald,
5 Achtel Schuh Heidekornberg

der Steuergemeinde Salchendorf, zum freiwilligen Verkaufe aussetzen.

Neunkirchen. **Koch**
beeid. Auctionator.

Am Montag, den 20. März, Abends 7½ Uhr
werde ich im **Gasthause** des **Herrn Hermann Thielmann** die aus dem Nachlasse des **Ludwig Vollberg** herrührenden Grundstücke öffentlich verpachten und lade Pachtliebhaber dazu ein.

Es kommen zur Verpachtung:

1	Acker	in der Klotzbach,	groß	118,63	Ruten,
1	„	„ „ „	„	113,98	„
1	Wiese	„ „ „	„	40,53	„
1	„	untere Liebach	„	159,02	„
1	„	„ „	„	46,59	„
1	„	Knechtewiese	„	43,00	„
1	„	Rinnwiese	„	52,58	„
1	„	Hüttenwiese	„	40,60	„

Wilhelm Vollberg.

Bauhandwerker-Innung des Kreises Siegen.

Da die Handwerkskammer Arnsberg die Anmeldungen für die von ihr gegründete Sterbekasse bis zum **1. April cr.** zu haben wünscht, so verlege ich hiermit die auf den 29. dss. Mts. anberaumte

Haupt-Versammlung

auf Mittwoch den 22. dss. Mts., Nachm. 2 Uhr
in das **Lokal der Frau Wwe. Heinr. Steffe, Wilhelmstr. hier.**
Tagesordnung wie bereits durch Inserat bekannt gemacht.

Siegen, den 13. März 1905.

Der Obermeister.

10% Rabatt

gewähre ich bei Baarzahlung von heute ab bis 1. April.

Herm. Petri.

Locomobilen mit Wanderkonzession, neu und gebraucht, von 4, 6, 8, 10, 12, 16 bis 30 PS stets sofort betriebsfähig am Lager.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Bei unserem Wegzuge nach **Wiesbaden** sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit herzlich

Lebewohl!

Neunkirchen, 16. März 1905.

Familie H. Th. F. Schneider.

Schiller-Gedenk-Feier

am 9. Mai dem 100jährigen Todestage des Dichters.

Zur Veranstaltung einer würdigen Gedenkfeier werden alle Vereins-Vorstände des Untergrundes gebeten, **am Sonntag den 19. März, Nachmittags 5 Uhr,** im **Saale** des **Gasthofs Thielmann** in Neunkirchen an einer **Besprechung** teilzunehmen.

Das prov. Komitee.

Holzverkauf.

In meinem Walde Gemarkung **Wiederstein** (Querenbachs Wald) ist eine Partie unaufgearbeitetes

Reiserholz,
sowie
Buchen- u. Eichenrundholz

zu haben. Reflectanten wollen sich an den **Haubergsvorsteher Heinr. Böcking** im Walde melden.

Siegen. **Ernst Giebeler.**

Zur bevorstehenden Confirmation mache ich auf meine große Auswahl in

Gesangbüchern

aufmerksam. Eindrucken der Namen gratis.

H. Braun.

Garantirt
schmerzloses Zahnziehen, sowie Verbinden, Ohren- und Nasenausspritzungen führt aus

Friedr. Pfau, Friseur u. Heilgehülfe.

Die Mitglieder der Heller- u. Siegener Knappschaftskasse, der Ortskrankenkasse des Amtes Burbach sowie der Eisenbahnbetriebskrankenkasse können auf Rechnung der Kasse bei denen sie Mitglied sind, behandelt werden.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold, Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln

Neumarkt I. A.

Barmen-Berlin-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Fremdenbücher
für Gastwirte empfiehlt
H. Braun.

Gasthof Thielmann, Neunkirchen.

Samstag, den 18. März, abends 8 Uhr

letztes diesjähriges

Konzert der Siegener Stadtkapelle

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Joisten.**

Theater in Herdorf

im Saale des Hotel Stinner, am Dienstag, den 21. März 1905.

Einmaliges Gastspiel der Theatergesellschaft Rhomberg.
(12 Personen.)

Director: **A. Rhomberg.** **Regie:** **Joseph Rhomberg.** **Pianist:** **Max Müller.**

Im weißen Rößl

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Näheres Programm.

Landwirtschaftlicher Lokal-Verein Burbach.

General-Versammlung

Sonntag, den 19. März cr., Nachmittags 3½ Uhr im Hotel Dilthey in Burbach.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Rechnungsablage der Rechnungsführer (Rendant und Lotterie-Kommission).
3. Vertilgung der Unkräuter.
4. Verschiedene Referate über eingegangene Broschüren, Verfügungen u. s. w.
5. Vortrag des Herrn Kreistierarzt Wenderhold, Siegen, über Seuchen und Seuchenartige Krankheiten des Rindviehes in dem hiesigen Kreise.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Burbach, den 11. März 1905. **Der Vorstand.**

Confirmanden-

Schuhe und Stiefel
in jeder Preislage vorrätig, schon von **Mk. 4.50** an.
Hochfeine
Damen-Chefreux-Knopf- und Schnürstiefel, sowie Box-Knopf- und Schnürstiefel
für nur **Mk. 8.50.**
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel Mk. 9.50.
Feine Herren-Schnür- und Zugstiefel
stets auf Lager.
Größtes Lager in Arbeiterschuhen
von **Mk. 6.50** an,
halblange Stiefel mit Nägel von **Mk. 9.50** an.
In Kinder-, Mädchen-, Knaben-Schuhen und -Stiefeln
unterhalte ich das größte Lager zu den billigsten Preisen.

Ed. Kreutz, Salchendorf,

ältestes und größtes Schuhwarengeschäft im Freiengrunde.



Drahtgeflechte — Drahtgeflechte
in größter Auswahl, allen Stärken und Maschenweiten pro Rolle (50 Meter) von Mk. 8.— an, neu eingetroffen.
Ferner empfehle ich eine große Sendung
Kinderleiterwagen
in verschiedenen Größen von Mk. 2.80 an.
Sämtliche Waren liefere ich franco bei täglicher Gelegenheit durch den Milchfuhrmann **Ewald Baumgarten** aus **Wiederstein,** auch nimmt derselbe gerne Bestellungen für mich entgegen.

Karl Koch, Herdorf,
Maschinen- und Eisenwaren-Handlung.